



13. Europäischer Essaywettbewerb für Studentinnen und Studenten 2024

ausgerufen durch
Dr. Albert-Peter Rethmann, Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde,
und Doc. Dr. Matěj Spurný, Präsident der Bernard-Bolzano-Gesellschaft.

Thema: „Ist der Westen noch zu retten?“

3. Platz:

Barbora Šindelářová

23 Jahre alt, Karls-Universität, Allgemeinmedizin, Prag

Der Westen ist ein Begriff, der eine Gruppe von Ländern beschreibt, die gemeinsame kulturelle, politische und wirtschaftliche Werte wie Demokratie, Menschenrechte, Wohlstand, soziale Gerechtigkeit oder Kapitalismus teilen. Der Westen wird auch oft als das Gegenteil des Ostens verstanden, zu dem Länder mit anderen Werten gehören, wie Russland, China, Iran oder Nordkorea. Der Westen zeichnet sich jedoch auch durch Vielfalt und Pluralität der Ansichten aus, was bedeutet, dass es keine einheitliche Definition dafür gibt, was der Westen ist oder sein sollte.

Im Jahr 2022 änderte sich die geopolitische Realität plötzlich, als Russland in die Ukraine einmarschierte und die Krim und den Donbas annektierte. Dieser aggressive Schritt hat die traditionellen westlichen Werte tief erschüttert und einen kontroversen Prozess des Umdenkens in Europa ausgelöst. Einige Menschen befürchteten, dass der Westen bedroht sei und gegen die russische Expansion und den russischen Einfluss verteidigt werden müsse. Andere meinten, der Westen sei überholt und müsse angesichts neuer Herausforderungen und Bedürfnisse überdacht und reformiert werden. Die Frage ist: Kann der Westen noch gerettet werden? Welche Art von Westen wollen wir, und wie wollen wir ihn schützen?

In diesem Aufsatz werde ich versuchen, diese Fragen aus verschiedenen Perspektiven zu beantworten. Ich werde auf die moralischen, historischen und politischen Aspekte des Themas eingehen und einige mögliche Schlussfolgerungen und Empfehlungen geben. Abschließend werde ich das Thema aus der Sicht der jungen Europäer zusammenfassen.

Aus der Sicht der Moraltheologie und der Sozialethik ist der Westen eher ein Wertebegriff als ein geografisches oder politisches Konzept, das eine besondere Vision von Menschenwürde, Freiheit und Solidarität zum Ausdruck bringt. Der Westen ist von der christlichen Tradition inspiriert, die die Gottes- und Nächstenliebe und das Subsidiaritätsprinzip betont, die Autonomie und Mitwirkung des Einzelnen und der

Gemeinschaften respektiert, und die auch das Solidaritätsprinzip hervorhebt, das die Zusammenarbeit und das Teilen zwischen Menschen und Nationen fördert. Der Westen ist auch offen für den Dialog und die Integration mit anderen Kulturen und Religionen, die seine Werte und Perspektiven bereichern können.

In dieser Hinsicht ist der Westen immer noch relevant und lebensfähig, aber auch verletzlich und schutzbedürftig. Der Westen ist nicht nur durch äußere Feinde wie Russland bedroht, welches das Völkerrecht und die Menschenrechte verletzt, sondern auch durch innere Probleme wie Säkularisierung, Relativismus, Nationalismus, Populismus, Extremismus, Korruption, Ungleichheit, Armut, Migration, die ökologische Krise und andere. Diese Probleme untergraben den Zusammenhalt und die Identität des Westens und schwächen seine moralische Autorität und Glaubwürdigkeit. Es ist daher notwendig, den Westen vor diesen Bedrohungen zu bewahren und seine Werte und Ideale wiederherzustellen.

Wie kann dies erreicht werden? Nach dieser Sichtweise muss der Westen mit Hilfe von Dialog, Zusammenarbeit und Solidarität geschützt werden. Dialog bedeutet, dass der Westen den unterschiedlichen Ansichten und Interessen innerhalb und außerhalb des Westens zuhören und diese respektieren sowie sich um eine gemeinsame Basis und Verständnis bemühen muss. Zusammenarbeit bedeutet, dass der Westen seine Institutionen und Bündnisse wie die Europäische Union, die NATO, die Vereinten Nationen und andere, stärken und Multilateralismus und Demokratie auf internationaler Ebene fördern muss. Solidarität bedeutet, dass der Westen Mitgefühl zeigen und denjenigen helfen muss, die unterdrückt werden und leiden, seien es Ukrainer, Syrer, Afrikaner oder andere, und Entwicklung und Frieden in der Welt fördern muss.

Aus der Perspektive der modernen Sozialgeschichte und des Nationalismus ist der Westen ein historisches und kontingentes Konzept, das sich je nach den spezifischen Umständen und Erfahrungen entwickelt und verändert hat. Der Westen ist nicht statisch oder homogen, sondern dynamisch und heterogen, was bedeutet, dass es nicht den einen Westen gibt, sondern viele Westens, die sich je nach Zeit, Ort, Kultur, Ideologie, Klasse, Rasse, Geschlecht und anderen Faktoren unterscheiden. Der Westen wird auch ständig konstruiert und rekonstruiert, im Gegensatz zu und im Konflikt mit anderen Einheiten wie Osteuropa, Afrika, Asien oder Nord- und Südamerika.

Aus dieser Perspektive ist der Westen eher ein subjektives oder relatives Konzept als ein objektives oder universelles Konzept, das eine bestimmte Interpretation und Darstellung der Realität zum Ausdruck bringt. Der Westen ist auch deshalb problematisch und umstritten, weil seine Geschichte voller Paradoxien und Widersprüche ist, wie etwa die Aufklärung und der Kolonialismus, Fortschritt und Leid, Freiheit und Ungerechtigkeit, Einheit und Spaltung, Stärke und Schwäche und vieles mehr. Daher ist es notwendig, den Westen neu zu bewerten und seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kritisch zu untersuchen.

Wie kann dies erreicht werden? Der Westen muss durch historische Analyse, Reflexion und Lernen neu überdacht werden. Historische Analyse bedeutet, dass der Westen seine Wurzeln, seine Entwicklung und seine Folgen untersuchen und verstehen muss und sich seiner Vielfalt und Pluralität bewusst werden muss. Reflexion bedeutet, dass der Westen seine Werte und Ideale kritisch bewerten und seine Fehler und Versäumnisse eingestehen muss. Lernen bedeutet, dass der Westen Lehren aus

seiner Geschichte ziehen und sich für neue Möglichkeiten und Herausforderungen öffnen muss.

Aus politischer und sozialer Sicht ist der Westen auch eine Herausforderung und eine Chance für die jungen Europäer, die die zukünftigen Führungskräfte und die Entscheidungsträger sind. Die jungen Europäer sind die Generation, die von den heutigen geopolitischen Herausforderungen am meisten betroffen ist, aber auch diejenige, die am besten in der Lage ist, sie zu bewältigen. Die jungen Europäer sind die am stärksten vernetzte, informierte und mobile Generation, aber auch die am meisten bedrohte, benachteiligte und frustrierte. Die jungen Europäer sind die vielfältigste, toleranteste und kreativste Generation, aber auch die am stärksten gespaltene, polarisierte und apathische.

Aus dieser Perspektive ist der Westen nicht nur eine Frage der Identität oder der Werte, sondern auch eine Frage der Beteiligung und des Engagements. Den jungen Europäern kommt eine Schlüsselrolle dabei zu, ob der Westen gerettet, überdacht oder abgeschafft wird. Junge Europäer haben auch das Recht und die Verantwortung, ihre Meinung zu äußern und sich an Entscheidungen und Maßnahmen zu beteiligen, die ihr Leben und ihre Zukunft betreffen. Junge Europäer haben auch das Potenzial und die Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen einzubringen, die dem Westen helfen können, seine Probleme zu überwinden und seine Chancen zu ergreifen.

Wie kann dies erreicht werden? Es ist notwendig, den Westen durch Bildung, Kommunikation und Aktion zu aktivieren. Bildung bedeutet, dass der Westen den jungen Europäern eine hochwertige und integrative Bildung bieten muss, die es ihnen ermöglicht, ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln und ihr kritisches Denken, ihr staatsbürgerliches und ihr kulturelles Bewusstsein zu fördern. Kommunikation bedeutet, dass der Westen Räume und Plattformen für junge Europäer schaffen muss, um ihre Ansichten, Erfahrungen und Erwartungen auszutauschen und zu diskutieren, und um anderen Generationen, Kulturen und Völkern zuzuhören und von ihnen zu lernen. Aktion bedeutet, dass der Westen die jungen Europäer ermutigen und befähigen muss, sich aktiv an politischen, sozialen und ökologischen Prozessen und Initiativen zu beteiligen und ihre Beiträge und Leistungen anzuerkennen und zu belohnen.

Abschließend möchte ich sagen, dass der Westen nicht nur eine Frage der Geografie, Politik oder Geschichte ist, sondern auch eine Frage des Herzens, des Geistes und der Seele. Im Westen geht es darum, wie wir uns selbst, andere und die Welt sehen, und wie wir uns selbst, andere und die Welt behandeln. Im Westen geht es darum, wie wir unsere Werte schätzen und schützen, und wie wir sie mit anderen teilen und weiterentwickeln. Im Westen geht es darum, wie wir aus unserer Vergangenheit lernen, in unserer Gegenwart leben und unsere Zukunft gestalten. Im Westen geht es darum, wie wir zusammenarbeiten, kommunizieren und uns für das Gemeinwohl und das gemeinsame Schicksal einsetzen. Im Westen geht es darum, wie wir unsere gemeinsame Menschheit und unseren gemeinsamen Planeten lieben, respektieren und teilen. Im Westen geht es darum, wer wir sind und wer wir sein wollen. Im Westen geht es um uns.